

kb⁺

KREUZ
*bunt
aktuell*

55



Dezember 98/Januar 99

kb⁺ - Das Magazin des Kreisverbandes Düsseldorf e.V. **KREUZBUND**



Weihnachten

Neujahr

1998/1999

Zu Neujahr

*Will das Glück nach seinem Sinn
Dir was Gutes schenken,
Sage Dank und nimm es hin
Ohne viel Bedenken.*

*Jede Gabe sei begrüßt,
Doch vor allen Dingen:
Das, worum Du dich bemühest,
Möge Dir gelingen.*

Wilhelm Busch



Ganz einfach: Düsseldorf - Tel Aviv mit dem Flieger, dann per Bus oder Bahn nach Jerusalem und vom Busbahnhof noch eine halbe Stunde bis Bethlehem. So leicht und bequem ist es heute, nach Bethlehem zu kommen.

Das junge Paar, der Mann mit der schwangeren Frau, die damals, vor 1998 Jahren nach Bethlehem zogen, ca. 150 km zu Fuß, weil der römische Militärkommandant es so angeordnet hatte, die haben andere Erfahrungen gemacht. Da war noch ein anderer im Spiel. Und der hat auch heute noch seine Hand im Spiel. ER ist gekommen, damals in diesem Kind; in IHM wollte er unter uns wohnen, uns ganz nahe sein, unser Bruder. Und er ist nicht weggegangen, nicht weggestorben, sondern durch Tod und Auferstehung ganz neu und ganz anders unter uns.

Gott ist immer im Kommen. Und darum feiern wir jedes Jahr Advent: 1. die Erinnerung seines ersten Kommens damals in Bethlehem. 2. die tägliche Erfahrung seines Kommens, da wo der Mensch die Gegenwart Gottes in vielfältiger Weise erlebt und 3. seine Wiederkunft am Ende der Tage, wenn ER kommt, um alles Geschaffene zu vollenden.

Und so ist der Weg durch die Tage des Advents nicht leicht, zu jenem Bethlehem, das im Herzen eines jeden Menschen liegt. Der schlesische Dichter Angelus Silesius singt: "Wär Jesus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärest auf ewig verloren."

Und so machen wir uns denn auch 1998 wieder auf den Weg, unser persönliches Bethlehem zu suchen, zu finden

und zu erreichen. Manches macht uns den Weg nicht leicht: unser vergebliches Bemühen ("Hab ich alles schon versucht! Hat keinen Zweck! Ist vorbei!"), unsere Vorurteile ("Nur was für Kinder! Ist vorbei!"), oder im grellen Licht der Weihnachtsmärkte finden wir den Weg der aus dem Dunkel des Zweifels ins Licht der Wahrheit führt - eben nach Bethlehem - **nicht**.

Der menschenfreundliche Gott will uns die Erfahrung seiner Nähe schenken. Für Menschen mit suchendem Herzen sind die Tage des Advents wie Lichter der Hoffnung. Innehalten, zur Ruhe kommen, Stille ist angesagt! Minuten oder gar Stunden der Besinnung werden zu Brunnen neuer Lebensfreude.

Wagt es einmal, wenige Minuten, eine viertel Stunde wirklich ganz allein zu sein, völlig abschalten, nichts tun, nichts denken, nur in sich hineinhorchen! Draußen in der Natur, auf einem Feldweg, im Wald, in einer leeren Kirche oder wo auch immer. Versucht es - einmal, zweimal, dreimal.... da brechen neue Quellen auf, und das Wasser des Lebens beginnt zu strömen, des Lebens und der Liebe dessen, der da in Bethlehem unter uns Menschengestalt annahm und der uns nie verlassen hat.

Und so wünsche ich Euch allen einen Weg durch den Advent, der voll Licht und Zuversicht ist, voll herzlicher Begegnung mit den Menschen, mit denen wir zusammenleben oder arbeiten, voll erfüllter Stille.

Und Gott, der uns mit offenen Armen im Kind von Bethlehem entgegenkommt, segne die Tage der Weihnacht mit Freude und das neue Jahr mit Frieden.

Euer Peter Sülzen



GRÜß ZU WEIHNACHTEN UND ZUM JAHRESWECHSEL

Das alte Jahr geht langsam zur Neige, die Tage werden dunkler, und immer häufiger müssen wir ein Licht anzünden.

Advent ist die stille Zeit im Jahr, aber oft nehmen wir uns leider wenig Zeit zur Einkehr und Besinnung, und so wünscht der Vorstand jedem Mitglied und Freund des Kreuzbund Kreisverbandes wenigstens einmal am Tag eine kurze Zeit des Innehaltens und der Besinnung, damit wir uns auch im nächsten Jahr Vertrauen schenken können, damit wir nicht übereinander, son-

dern miteinander reden.

Wir dürfen nie vergessen, daß es Menschen in unserer Gemeinschaft gibt, die unserer Fürsorge bedürfen und denen wir mit "Zuhören" und winzigen Zuwendungen helfen können. Nur so hat unsere Gemeinschaft auch im folgenden Jahr eine Zukunft, wir vertrauen darauf. Euch allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1999.

Der Vorstand



VORSTANDSINFO

1. Monsignore Peter Sülzen wurde im September 75 Jahre alt. Er hatte hierzu groß eingeladen und als Geschenk zu Spenden aufgerufen. DM 4750.00 schenkte er dem Kreuzbund Kreisverband.

Wir waren von der Höhe der Summe, die er uns ohne Verwendungsaufgabe zur Verfügung stellte, sehr überrascht und möchten an dieser Stelle ganz herzlich Peter Sülzen im Namen aller Mitglieder danken.

2. Der geschäftsführende Vorstand hat auf Empfehlung von Peter Sülzen mit Diakon Klaus Kehrbusch (Pfarrverbund Flingern) über die Nachfolge von Peter Sülzen im Vorstand verhandelt. Der Diakon hat sich bereit erklärt, ab 1. Januar 1999 die Arbeit im Vorstand aufzunehmen. Nach einem halben Jahr wird dann von beiden Seiten die Entscheidung fallen, ob der Diakon die Arbeit in Zukunft übernimmt. Der Vorstand

freut sich auf die Zusammenarbeit.

3. Anläßlich des letzten Gruppenleiterarbeitsgespräches teilte der Vorstand die Termine der nächsten Sitzungen mit:

- * Kreisausschußsitzung: 30.11.1998
- * Mitgliederversammlung: 7. August 1999

4. Gerhard Huy, Fred Strohauer, Eduard Lanzinger sowie Gisela Schulz stehen für eine neuerliche Kandidatur nicht mehr zur Verfügung. Hilbert Leineweber wird seine endgültige Entscheidung zu einem späteren Termin bekanntgeben.

Wir bitten daher, bereits einmal Ausschau nach Nachfolgern zu halten. Eine Arbeitsplatzbeschreibung wird zur Einsichtnahme für Kandidaten ab 15. Januar 1999 in den Büroräumen zur Verfügung stehen.



Das Fest des Heiligen St. Martin hat eine alte Tradition.

Seit dem Jahre 1500 wird das Martinsfest in Rheinischen Archiven erwähnt. Der Brauch hatte sich von Nordfrankreich kommend über Flandern und Brabant bis ins Rheinland verbreitet.

Der 11. November, der Martinstag, benannt nach dem Heiligen Martin von Tours (geb. 397) war einer der wichtigsten Zahl- und Zinstage, aber auch ein beliebter Fest- und Schmaustag.

Am Vorabend bereits versammelte man sich zu fröhlichen Familienfeiern in den Wohnungen. Man nannte das den "Merten halten".

Hierbei wurde im Rheinland eine gefüllte Gans verspeist. Im Kreise Mayen gab es statt der Gans einen DEPPEKOOCH (Topfkuchen). Er wurde MÄRTESBROOKE genannt und bestand aus geriebenen Kartoffeln mit einigen Zutaten.

Um 20 Uhr abends, wenn die Schüsseln vom Tisch abgetragen wurden, zogen die Kinder von Haus zu Haus und bekamen das, was bei anderen vom Essen noch übrig war.

Geordnete Fackelzüge mit einem St. Martin zu Pferd an der Spitze, der dann auch sei-

nen Mantel teilte, haben die früheren Umzüge der Kinder weitgehend verdrängt, das "Grippschen" aber nicht abgelöst.

Daß St. Martin nur die Hälfte seines Mantels an den Bettler abtrat, hat eine tiefe Bedeutung. Die römischen Legionäre erhielten die Hälfte ihrer Uniformkleidung vom Staat, die andere Hälfte war ihr Eigentum. Und nur dieses konnten sie – wenn man's recht nimmt – abgeben.

Früher waren die Umzüge der Kinder im Rheinland von Haus zu Haus beleuchtet vom Schein der Kürbislichte und begleitet von der primitiven Musik des RUMMELPOTTS. Hierbei wurde ein Topf mit einer Schweinsblase überzogen. Ein Stock und ein Rohrstengel wurden in der straff gespannten Membrane befestigt. Sie ragten in den Topf hinein. Wenn der herausstehende Teil mit den Fingern gerieben wurde, gab es einen brummelnden Ton.

Anstelle der alten, mundartlichen Lieder entwickelten sich Martinslieder in hochdeutscher Sprache, wie "Lasst uns froh und munter sein..." oder "St. Martin ritt durch Schnee und Wind..."

Die Fackelzüge haben die früheren kleinen zahlreichen Martinsfeuer in den Städten verdrängt. Diese gibt es nur noch vereinzelt in Dörfern des Niederrheins und der Mosel.



Der Gabentisch

Erst im 16. Jahrhundert wurde es üblich, sich an Weihnachten zu beschenken. Die Gaben aber waren eher bescheiden. Ein kleiner bunter Teller mit Gebäck und Nüssen war alles, was die Kinder und Dienstboten vom Christkind erwarten durften.

(für Sie gefunden!)





Nicht zum ersten Mal gestaltete Leonore Engelhardt für den Kreuzbund Düsseldorf und das ASG-Bildungswerk einen Abend über dieses Thema, mit dem viele der rund 150 Zuhörer aus eigener Erfahrung vertraut sind.

Doch es war der diesjährige Vortrag völlig anders konzipiert als der vor 2 Jahren vorangegangene. Zwar gab es naturgemäß auch Ähnlichkeiten in der Form: Die Einblendung von Texten - hervorragend rezipiert durch die Schauspieler Susanne Flury und Bernt Hahn; als zusätzliche Bereicherung die eindringlichen Verse, die der Therapeut Bodo Rulf als Autor selbst vortrug; einige starke Songs.

Aber nicht nur drei vom Alkohol gezeichnete Lebensläufe standen diesmal im Mittelpunkt, sondern neben literarischen Zitaten Selbstzeugnisse einer großen Zahl von Betroffenen und Mitbetroffenen.

So entstand nicht nur eine viel größere Bandbreite und Wucht, sondern es trat der

therapeutische Gedanke stärker hervor, daß Selbsterkenntnis, Lektüre der Erfahrung anderer und die Niederschrift des Durchlebten eine heilende Funktion haben können.

Durch Abgründe der Angst und Preisgebenheit führen die schonungslos offenen, ungeschminkten Selbstzeugnisse, die eben durch ihre Direktheit so unmittelbar wirken. Die drückende Last der Abhängigkeit, das verzweifelte Ringen um Befreiung und schließlich die tief innerliche Freude, es geschafft zu haben.

Erschütternd auch die Aussagen der Angehörigen, die diesen Weg begleiten, vor allem die der beiden Kinder.

Die unterschiedlichen Einzelzüge der Autobiographien ordnen sich zu einem breiten Panorama und unterstreichen die Vielschichtigkeit des Problems.

Hier wurde aus einer immensen Stofffülle klug ausgewählt, aufbereitet und kommentiert.



Der Adventskranz

Erst vor rund 100 Jahren hat sich der Adventskranz in Deutschland eingebürgert. Zurück geht der Brauch auf die alten Römer. Am 25. Dezember rollten die Feueräder zu Ehren ihres Sonnengottes von den Bergspitzen ins Tal. Die Kirchenväter setzten Jesus, das Licht der Welt, an die Stelle des Sonnengottes und ließen das Sonnenrad nun zu Ehren des Gottessohnes abbrennen. 1850 ließ der Hamburger Johann Hinrich Wichern im "Rauhen Haus", einem Erziehungsheim für vernachlässigte Mädchen und Jungen, auf einem Leuchter 24 Kerzen aufstecken. An jedem Tag im Advent wurde eine Kerze mehr angezündet. 1860 führte Wichern diese Sitte auch in einem Waisenhaus in Berlin-Tegel ein. Die Jugendbewegung der Jahrhundertwende verbreitete diesen Brauch über ganz Deutschland. Daß heute nur noch vier Kerzen am Kranz brennen, dürfte wohl praktische und sicherheitstechnische Gründe haben.

(für Sie gefunden!)



SELBSTERFAHRUNGSSEMINAR FÜR GRUPPENLEITER/INNEN

Gabriele und Wilfried Bloser

Gruppe Flingern 2



Leitung des Seminars: Kornelia Schlaaf-Kirchner – Geplant: 6 Tagesseminare im Abstand von 4 Wochen, jeweils von 10.00 – 17.00 Uhr in der Bendemannstraße. Beteiligung: 8 Männer und 2 Frauen, Gruppenleiter(innen) und Stellvertreter(innen).

1. Tag: Von 10 Personen kamen erst Mal acht Männer und eine Frau. Das war sie. Wie heißt sie nochmal? Immer diese Doppelnamen! Was sagt sie: Du und Kornelia. Das werde ich wohl behalten. Es ging los: Ich heiße, ich bin, ich habe, ich stelle mir folgendes Ziel vor. Der 1. Tag vorbei.

Der 2. Tag: Die Erika kam noch dazu, jetzt waren wir komplett. Es begann wie am ersten Tag. Die einzelnen Personen kennenlernen, ich will zuhören lernen, mir eine Meinung bilden, bis dahin für mich fremde Menschen (obwohl alle im KB) kennen lernen, nach Möglichkeit keine Vorurteile aufbauen.

Am 3.+4. Tag ging es ans Eingemachte. Die Kornelia leitete mit sicherer Hand und viel Einfühlungsvermögen kaum spürbar die Gesprächspartner bzw. die Gespräche auf das Wesentliche. Doch wo stand ich nach 4 Tagen? Trotz der Pausengespräche in der Cafeteria (danke an die Kreuzbundmitglieder, die ihre Freizeit dafür verwendeten, den Thekendienst zu versehen), Vorurteile vertieft. Teilweise Probleme der anderen begriffen, der Versuch, eigene Probleme zu werten und Fehler zu erkennen und einzugestehen wurde deutlich.

Die Zeit zwischen den Seminartagen war zu lang, der Kontakt geht verloren. Die Gemeinschaft kam nach 4 Seminartagen auf die Idee, ein Wochenendseminar als intensiven Abschluß zu machen.

Wer zahlt? Jeder selbst oder will jemand die Gisela Schulz wegen Geld anhauen? Kurz und gut, Dank des Vorstandes, einer gesunden Eigenleistung und der Zusage von Kornelia sowie der Einsatzfreude des Gruppenleiters von Flingern 2, Manfred Zilm und seiner Partnerin Ellen, die es schaffte, trotz Terminnot im "Haus Nordhelle" in Meinerzhagen-Vaalbert für wenig Geld eine tolle Unterkunft mit Vollpension und schönem Wetter alles inklusive zu besorgen für Freitag, den 7.8.98 bis Sonntag, den 9.8.98.

Wenn du das liest, fragst du dich, wann erzählt der mal vom Wochenende. Gar nicht, denn so, wie du dich fühlst, wenn du das liest, so hab ich mich gefühlt nach jedem Samstag-Gespräch. Voll Erwartung am Samstag Morgen und abends etwas enttäuscht, denn der Tag war immer zu kurz.

Zum Schluß ein Fazit: So eine Mischung aus Einzeltagen und Wochenende halte ich für sehr gut. Bedanken möchte ich mich bei allen, die dabei waren, es war große Klasse.

Übrigens: Sie, die Kornelia, ist echt stark! Hoffentlich haben noch viele Kreuzbundfreunde(innen) das Vergnügen mit ihr.



WEIHNACHTSERINNERUNGEN

Gisela Kohn

Gruppe Derendorf 2

Vorweihnachtszeit; Gedanken purzeln wie ein Kaleidoskop durch meinen Kopf:

Krippe - Heiland geboren - Liebe - strahlende Kinderaugen - Eltern - Plätzchen - Erwartung - Tannenbaum - Wünsche - Stille - Nacht - Kerzen - Orgel - Glocken - Schnee - Familie - Besinnung - Vorfreude!

Auch die Erinnerung daran, daß mein Vater an Heiligabend alleinstehende Verwandte einlud: Niemand sollte allein sein oder einsam.

Das alles gehört für mich zu Weihnachten. Doch dann springen meine Gedanken in das Jahr 1983. Nicht viel von alledem war mir geblieben. Nur ein Tannenbaum wurde nach langem Bitten und Betteln gekauft.

W e i h n a c h t e n f i e l a u s !!!

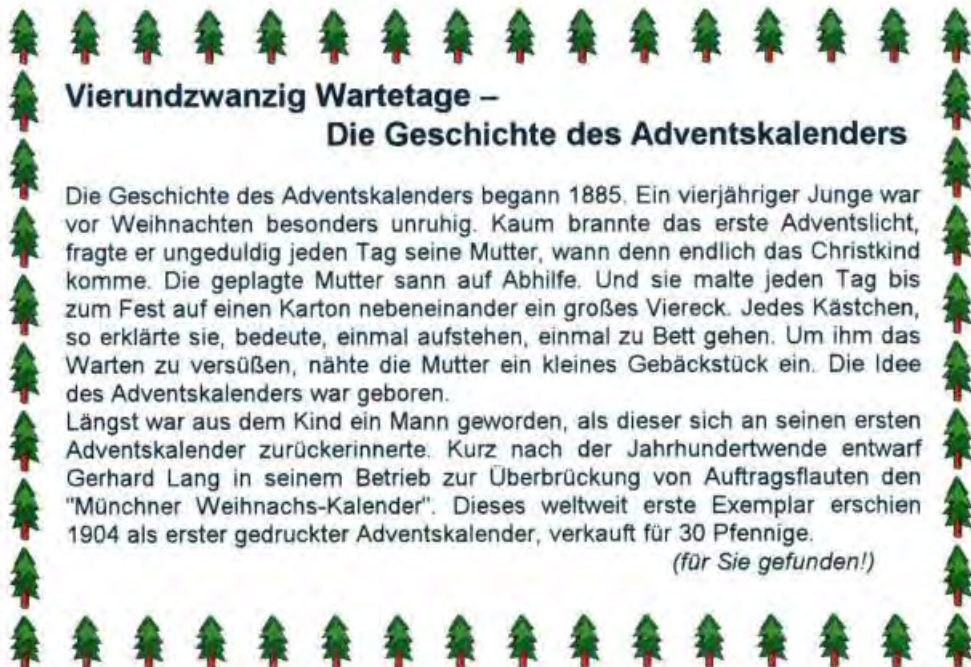
Da mein Mann wußte, wieviel mir das Weihnachtsfest in der Familie bedeutete, war dies ein letzter Versuch, mich vom weiteren Trinken abzubringen.

Das Feuer unserer großen Liebe und Zuneigung war nur noch ein flackerndes Flämmchen.

Diese Schocktherapie, wie ich es heute nenne, war für mich der Anfang eines neuen Lebens!

Im Januar 1984 ging ich endlich für 14 Tage nach Lintorf zum Entzug. Anschließend, gleich am nächsten Tag, in die Gruppe von Heinrich Braunhausen.

Seitdem ist die Geburt Christi auch für mich ein ganz persönlicher Geburtstag - der Weihnachtsgottesdienst seit nun fast 15 Jahren auch ein Dankgottesdienst!



Vierundzwanzig Wartetage – Die Geschichte des Adventskalenders

Die Geschichte des Adventskalenders begann 1885. Ein vierjähriger Junge war vor Weihnachten besonders unruhig. Kaum brannte das erste Adventslicht, fragte er ungeduldig jeden Tag seine Mutter, wann denn endlich das Christkind komme. Die geplagte Mutter sann auf Abhilfe. Und sie malte jeden Tag bis zum Fest auf einen Karton nebeneinander ein großes Viereck. Jedes Kästchen, so erklärte sie, bedeute, einmal aufstehen, einmal zu Bett gehen. Um ihm das Warten zu versüßen, nähte die Mutter ein kleines Gebäckstück ein. Die Idee des Adventskalenders war geboren.

Längst war aus dem Kind ein Mann geworden, als dieser sich an seinen ersten Adventskalender zurückerinnerte. Kurz nach der Jahrhundertwende entwarf Gerhard Lang in seinem Betrieb zur Überbrückung von Auftragsflauten den "Münchener Weihnachts-Kalender". Dieses weltweit erste Exemplar erschien 1904 als erster gedruckter Adventskalender, verkauft für 30 Pfennige.

(für Sie gefunden!)

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER IM KREUZBUND-DV KÖLN

Manfred Engelhardt

Gruppe Derendorf 2



Bei der außerordentlichen Delegiertenversammlung des Diözesanverbandes am 31.10.1998 in Bonn wurde Franz Vienken einstimmig zum neuen Geschäftsführer gewählt. Er wird dieses Amt am 1.1.1999 antreten.

Franz Vienken ist 61 Jahre alt, verheiratet, Mitbetroffener, Bausachverständiger im Ruhestand und Leiter der Gruppe Dormagen. Im Diözesanvorstand war Franz Vienken bisher zuständig für die Region West.

Der neue Geschäftsführer wird Nachfolger von Hans-Joachim Wachowski, der nach 9-jähriger Tätigkeit dieses Amt aus persönlichen Gründen niederlegte und von der Versammlung herzlich verabschiedet wurde.

Hiltrud Frohning, Vorsitzende des Diözesanverbandes berichtete ausführlich über die Tätigkeit des Vorstandes und über ge-

plante Aktivitäten, wodurch eine lebhafte Diskussion ausgelöst wurde; u.a. gab Hiltrud Frohning bekannt, daß ab 1.1.1999 für die Arbeit des Vorstandes eine Frauenbeauftragte gesucht wird, deren Aufgabe es ist, Seminare zu organisieren, die aber auch zuständig sei für Jugend- und Familienfragen.

Frauenbeauftragte ist z.Zt. Brigitte Bongartz, die dieses Amt derzeit kommissarisch ausübt.

Bei dieser außerordentlichen Delegiertenversammlung waren von 108 eingeladenen Delegierten nur 51 Stimmberechtigte anwesend.

Da Meinungsäußerungen aus allen Teilen der Diözese den Kurs des Verbandes entscheidend mitbestimmen können und somit jede Stimme wichtig ist, wurde die geringe Beteiligung als unbefriedigend angesehen.



Unser Buchtip:

Tilde Michels: Das alles ist Weihnachten

Neue Erzählungen, Bildgeschichten, Sachgeschichten

TB dtv-junior DM 6.80

Zwölf Geschichten über Weihnachten sowie sechs lebendig geschriebene Sachgeschichten über die Herkunft des Festes und seine Bräuche werden ergänzt von Weihnachtsillustrationen aus früheren Jahrhunderten und neuen Zeitungsausschnitten. Ein vielgestaltiges Buch.

Mehr als Bücher ...

- ... eine bunte Palette
- Umweltschutzpapier
- ... Kladden aus handgeschöpftem Marmorpapier
- ... Stifte nach Öko-Norm



Regenbogen Buchhandlung

Blücherstr.3 · 40477 Düsseldorf · (0211) 443296



Fitwerden mit der KREUZBUND- Freizeit-Sport-Gruppe

Treffen: Freitags, 20.00 Uhr
Sporthalle in der Reitzenstein-Kaserne,
Lenastraße
Bahn 712 und Busse 730, 731, 733

Ansprechpartner:

Iwan Erlauer Tel. 691 19 89
Dieter Rölke Tel. 759 73 14

Der Kreuzbund Düsseldorf lädt ein zur

Adventlichen Besinnung

am Sonntag, dem 13. Dezember um 16.00
Uhr in der Franz-von-Sales-Kirche,
Siegburger Straße (U 74 bis Harffstraße)
Genauere INFOS bei den Gruppenleitern/
innen.

Am gleichen Tag um 10.45 Uhr ebenfalls in
der Franz-von-Sales-Kirche: Festliche Ad-
ventsmesse mit Posaunenchor

Weihnachtsfeier

für Ehemalige der Station 13 B (jetzt: F)
der Rheinischen Kliniken Düsseldorf am
10.12.1998 ab 18.00 Uhr, Haus 13 F

Wir trauern um.....

Werner Hoefig gestorben 21.09.98

☎☎☎☎KB-Kontakte☎☎☎☎

KREUZBUND-Diözesanverband Köln
FAX-Kontakt 0211/484 98 52

Geschäftszimmer 02 11/484 98 22
Brigitte Bongartz 02 11/25 46 86

KREUZBUND-Bundesverband Hamm

Zentrale 0 23 81/67 27 20

Zur Geburt

.... Ihres Sohnes Daniel-Alexander am
03.09.98 gratulieren wir sehr herzlich den
Eltern Gabriele und Klaus-Peter Cramer

Zum Geburtstag gratulieren wir.....

07.12. Brigitte Bongartz	60 Jahre
08.12. Gerhard Sülzenfuß	50 Jahre
10.12. Horst-Armin Langer	60 Jahre
15.12. Jürgen Jahns	60 Jahre
02.01. Elisabeth Schauerte	75 Jahre
17.01. Walter Fanenbruck	60 Jahre
29.01. Walter Müller	65 Jahre

10 Jahre Mitglied im Kreuzbund sind.....

.... Hans Bente, Wilfried Bloser, Walter
Breitfeld, Hans-Peter Harksen, Hubert Her-
ten, Renate Höpner, Evamaria und Ulrich
Kammer, Andreas Klink, Liselotte und Her-
bert Knoll, Hans-Joachim Peter, Anneliese
Tihsling, Karin Wallbrecher, Gerlinde
Weith, Renate Weyer und Günter Zler-
mann.

Wir gratulieren recht herzlich!

☎☎☎☎KB-Kontakte☎☎☎☎

KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf
FAX-Kontakt 0211/164 02 21

Büro Bendemannstraße	02 11/35 40 88
Gerhard Huy	02 11/79 99 83
Fred Strothauer	02 11/75 29 88
Gisela Schulz	02 11/67 55 48
Eduard Lanzinger	02 11/9 26 92 50
Hilbert Leineweber	02131/98 04 47



*****Montag****Montag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 12)**, Bendemannstr. 17
Sven Kochanowski, Tel.: 79 06 57

◆ **Bilk - St. Martin**
Gemeindezentrum, Gladbacher Str. 11
Henni Borgard, Tel.: 3 98 21 10

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 1)**, Bendemannstr. 17
Katja Kuhlen, Tel.: 7 59 79 10

◆ **Info- und Motivationsgruppe** für alle
Bendemannstr. 17
Walter Müller, Tel.: 48 77 91 und
Udo Leitschuh, Tel.: 0 21 02/44 42 03

- ◆ **Spätnachmittagsangebot**
- ◆ **!!!17.30 - 19.00 - 17.30 - 19.00!!!**
- ◆ **Stadtmitte (BZ 14)**, Bendemannstr. 17
- ◆ Jochen Wachowski,
- ◆ Tel.: 6 58 18 81

◆ **Derendorf 2**, Pfarre St. Dreifaltigkeit
Becherstr./Ecke Barbarastr. (Jugendheim)
Leonore Engelhardt, Tel.: 68 24 99

◆ **Garath**, Nikolaus-Ehlen-Haus
Mathias-Erzberger-Str./Ecke Carl-Severing-
Str.
Peter Bleich, Tel.: 0 21 73/7 41 73

◆ **Hassels**, Evang. Gemeindezentrum
Fürstenberger Str. 12-14
Manfred Greiner, Tel.: 27 70 61

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Holthausen**, Pfarre St. Josef
Neues Pfarrzentrum, Ritastraße 9
Dieter Rölke, Tel.: 7 59 73 14

◆ **Rath**, Pfarre Heilig Kreuz
Rather Kreuzweg 43
Armin Langer, Tel.: 65 61 89

◆ **Unterrath**, Pfarre St. Bruno
Kalkumer Str. 60 (Pfarrzentrum)
Detlef Krause-Plate, Tel.: 41 38 64

◆ **Urdenbach**, Pfarre Herz Jesu
Urdenbacher Dorfstr. 22
Hans Koch, Tel.: 15 12 57

*****Mittwoch****Mittwoch*****

◆ **Stadtmitte (BZ 3)**, Bendemannstr. 17
Fred Strothauer, Tel.: 75 29 88

◆ **Stadtmitte (BZ 7)**, Bendemannstr. 17
Margret Höppner, Tel.: 7 33 53 48

◆ **Stadtmitte (BZ 10)**, Bendemannstr. 17
Peter Schulz, Tel.: 34 88 10

◆ **Gerresheim**, Ökum. Begegnungsstätte
Neusser Tor 12
Gudrun Heidemann, Tel.: 29 64 42



****Mittwoch****Mittwoch****

◆ **Kaiserswerth**, Pfarre St. Suitbertus
An St. Swidbert 70
Willi Sievers, Tel.: 32 73 66

◆ **Wersten 1**, Orthodoxe Kirchengemeinde
Werstener Feld 65
Axel Nolte, Tel.: 78 98 56

DonnerstagDonnerstag***

◆ **Stadtmitte (BZ 4)**, Bendemannstr. 17
Katja Kuhlen, Tel.: 7 59 79 10

◆ **Stadtmitte (BZ 5)**, Bendemannstr. 17
Hans Beckmann, Tel.: 41 33 87

◆ **Stadtmitte (BZ 6)**, Bendemannstr. 17
Ingrid Ackermann, Tel.: 0 21 03/33 56 60

◆ **Bilk 1**, St. Ludger
Merowinger Str. 170
Frauke Mühlmann, Tel.: 31 43 64

◆ **City 1**, Pfarre St. Elisabeth
Gerresheimer Str. 71, Jugendheim (im Hof)
Günter Wolf-Thissen, Tel.: 35 66 17

◆ **Derendorf 1**, Pfarre Heilig Geist
Ludwig-Wolker-Str. 10
Franz Behrend, Tel.: 46 17 10

◆ **Flingern 1**, Pfarre St. Vinzenz
Pfarrzentrum, Eingang Albertstr.
Werner Skirlo, Tel.: 28 62 30

◆ **Flingern 2**, Pfarre Liebfrauen
Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum)
Manfred Zilm, Tel.: 0 21 04/80 16 54

DonnerstagDonnerstag***

◆ **Heerdt**, Pfarre St. Benediktus
Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum)
Udo Becker, Tel.: 0 21 29/93 67 11

*****Freitag*****Freitag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 8)**, Bendemannstr. 17
Andjelko Pintar, Tel.: 55 59 61

◆ **Vennhausen**, Marksgemeinde
Sandträgerweg 101 (Clubraum)
Hans-Jürgen Rost, Tel.: 22 46 37

◆ **Wersten-Mitte**, Stephanushaus
Evang. Gemeindezentrum, Wiesdorfer Str.
11-15
Eduard Lanzinger, Tel.: 92 69 250

◆ **Eßverhaltens-Gruppe (BZ 11)**
Bendemannstr. 17
Margrit Wever, Tel.: 29 75 69



Notrufnummern

Kreuzbund: 02 11 35 99 77

Telefonnotruf: 02 11 32 55 55

Telefonseelsorge: 08 00 1 11 02 22

Treff-In: 02 11 73 53-20 6

Grafenberg 13 A: 02 11 9 22-36 10



Dezember 1998

- 07. Vorstandssitzung, 17.00 Uhr, BZ
- 08. Gruppenleiterwahl Gruppe Rath, 19.30 Uhr, Gruppenraum
- 11. Offene Frauengruppe (Ute Lerch), 19.00 Uhr, BZ
- 13. **Adventsfeier des Kreisverbandes, INFO siehe S. 9 dieses Heftes!**
- 19. Vorstandssupervision (P.G. Hoffmann), 10.00 Uhr, BZ
- 19. Therapeutisches Rollenspiel für Frauen (Ingeborg Hoffmann), 10.00 Uhr, BZ
- 19. Selbsterfahrungsgruppe 4 (Barbara Kroke), 10.00 Uhr, BZ
- 21. AKR Frauenarbeit, 19.00 Uhr, BZ
- 31. Silvesterfeier des Kreuzbundes Neuss, nur auf Vorbestellung, INFO über die Gruppenleiter/innen

Januar 1999

- 04. Vorstandssitzung, 17.00 Uhr, BZ
- 11. Gruppenleiter-Arbeitsgespräch, 19.00 Uhr, BZ
- 16. Selbsterfahrungsgruppe 4 (Barbara Kroke), 10.00 Uhr, BZ
- 17. **Bodo Rulf liest aus eigenen Werken, 16.00 Uhr, BZ Sonder-INFO folgt**
- 18. AKR Öffentlichkeitsarbeit, 18.00 Uhr, BZ



„Wer waren die ersten Politiker?“ - „Die Heiligen Drei Könige! Sie legten die Arbeit nieder, zogen sich schöne Gewänder an und gingen auf Reisen!“

„Mami, dauert's noch lange bis Weihnachten?“ - „Warum willst Du denn das wissen?“ - „Damit ich rechtzeitig anfrage, brav zu sein!“



Februar 1999

- 13. **Kreuzbund Karneval Köln KKK: "999 Jahre – das waren Zeiten" alkoholfreie Karnevalssitzung, Köln-Deutz, Schule Thusneldastraße INFO im Büro oder bei den Gruppenleitern/innen**

Wochenenddienste im BZ

- | | |
|---------------|------------------------|
| 05.12.-06.12. | Gruppe BZ 10 |
| 12.12.-13.12. | Gruppe Hassels |
| 19.12.-20.12. | Gruppe BZ 12 |
| | |
| 02.01.-03.01. | Gruppe Bilk St. Martin |
| 09.01.-10.01. | Gruppe Flöngern 2 |
| 16.01.-17.01. | Gruppe Kaiserswerth |
| 23.01.-24.01. | Gruppe Bilk 1 |
| 30.01.-31.01. | Gruppe City 1 |
| | |
| 06.02.-07.02. | Gruppe BZ 6 |
| 13.02.-14.02. | Gruppe BZ 14 |



„Gut, daß wir den Weihnachtsbaum bei uns haben – da können wir das Fest ja hier im Stau feiern!“



... ist für mich stets mit Identitäts- und Rollenkonflikten verbunden gewesen.

Sicherlich trägt auch meine finnische Herkunft dazu bei: Mit meinen nordischen Idealen der Gleichberechtigung der Frau bin ich hier in Deutschland häufig angeeckt. Es war für mich manchmal sehr schwer, mein Leben selbständig zu gestalten - und dabei Frau zu bleiben.

Im Kreuzbund habe ich viele interessante Frauen kennengelernt. Frauen, von denen ich lernen und "abgucken" durfte. Deshalb war ich besonders froh, als Anfang des Jahres die Frauengruppe sich unter therapeutischer Leitung neu ordnen wollte. An zwei von sechs Abenden war ich da, fühlte mich jedoch anschließend enttäuscht. - Es ist wohl schwer, solch ausdrucksstarken und "psycho-erfahrenen" Frauen ein Forum zu bieten, das ihnen ge-

recht wird.

Ich erfuhr, daß auch "Stammteilnehmerinnen" nicht mehr kamen.

Die Abstimmung über das weitere Schicksal der Frauengruppe am sechsten Abend war also somit nicht repräsentativ. - Was nützt uns ein "harter Kern", wenn wir an den Bedürfnissen der Mehrheit der Frauen vorbeiarbeiten?

Ich freue mich, daß wir einen neuen Versuch - nunmehr unter der Anleitung von Frau Lerch - machen.

Die Rolle der Frau ändert sich weiterhin drastisch. Kein Wunder also, wenn gelegentlich Tumult und Irritation auf die Frauengruppe überschwappen.

Ich bleibe jedoch neugierig und werde wiederkommen.

Die Redaktion von **Kreuzbunt+aktuell** ist immer bemüht, das Geschehen im Kreuzbund aus unterschiedlichen, auch gegensätzlichen Blickwinkeln zu betrachten. Und das soll auch so bleiben. Mit dem Artikel „Frau-sein...“ von Nina-Beate Björklund schließen wir das Diskussionsforum zum Thema „Frauengruppe“.

Die Redaktion



Weihnachtsengel

Vor 300 Jahren wurde der erste Rauschgold-Engel von einem Nürnberger Handwerksmeister gefertigt. Der Mann hatte kurz zuvor seine Tochter Anna verloren. Im Traum, so erzählt man sich, sei ihm das Kind in einem goldenen Kleid erschienen. Am nächsten Tag bastelte der Meister eine Puppe aus dünnem Messingblech. Den Kopf schnitzte er aus Holz und gab ihm das Aussehen seiner Tochter. Alle waren von dem Engel begeistert und überredeten den Mann, ihn auf dem Christkindlmarkt zu verkaufen. Der Handwerker willigte ein, machte viele Engel und wurde reich.

(für Sie gefunden!)





Betr.: KB+ Oktober/November 1998 - Cafeteria-Dienst

Ich möchte hiermit nur richtigstellen, daß mein Name **Folkert** Sackmann ist, und nicht, wie zweimal geschrieben "Folker". Ich habe mir diesen Namen nicht gegeben, stelle aber mein ganzes Leben lang fest, daß man sowohl privat wie bei Behörden die Schreibweise offenbar nicht wahrhaben will.

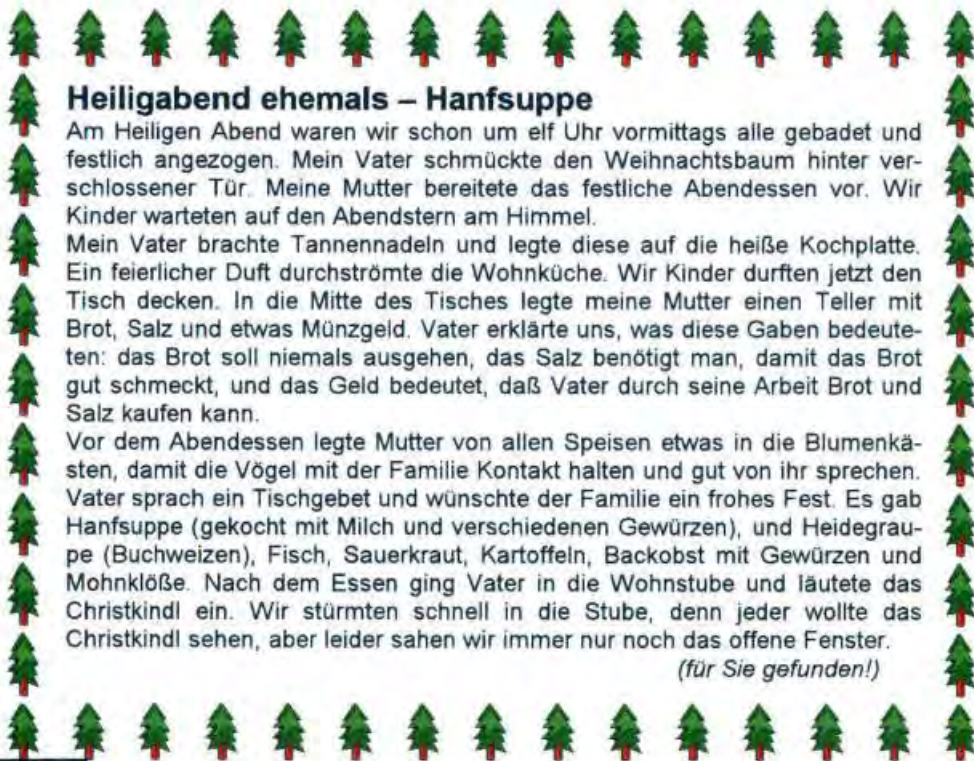
Daß im Druck auch zweimal die Trennungsregeln nicht berücksichtigt wurden, sei nur nebenbei erwähnt. Laut Duden "Die

deutsche Rechtschreibung, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln" werden für zwei im Druck aufgrund der Spaltenbreite erforderlich gewordene Trennungen folgende Möglichkeiten angeboten:

organisatorisch: or-ga-ni-sa-to-risch
geschweige: ge-schwei-ge.

Bitte nicht böse sein, daß ich dies beanstande, denn bei der professionellen Presse findet man noch viel schlimmere Schreib- und Trennungsfehler.

Vielen Dank für den Abdruck!



Heiligabend ehemals – Hanfsuppe

Am Heiligen Abend waren wir schon um elf Uhr vormittags alle gebadet und festlich angezogen. Mein Vater schmückte den Weihnachtsbaum hinter verschlossener Tür. Meine Mutter bereitete das festliche Abendessen vor. Wir Kinder warteten auf den Abendstern am Himmel.

Mein Vater brachte Tannennadeln und legte diese auf die heiße Kochplatte. Ein feierlicher Duft durchströmte die Wohnküche. Wir Kinder durften jetzt den Tisch decken. In die Mitte des Tisches legte meine Mutter einen Teller mit Brot, Salz und etwas Münzgold. Vater erklärte uns, was diese Gaben bedeuteten: das Brot soll niemals ausgehen, das Salz benötigt man, damit das Brot gut schmeckt, und das Geld bedeutet, daß Vater durch seine Arbeit Brot und Salz kaufen kann.

Vor dem Abendessen legte Mutter von allen Speisen etwas in die Blumenkästen, damit die Vögel mit der Familie Kontakt halten und gut von ihr sprechen. Vater sprach ein Tischgebet und wünschte der Familie ein frohes Fest. Es gab Hanfsuppe (gekocht mit Milch und verschiedenen Gewürzen), und Heidegraupe (Buchweizen), Fisch, Sauerkraut, Kartoffeln, Backobst mit Gewürzen und Mohnklöße. Nach dem Essen ging Vater in die Wohnstube und läutete das Christkindl ein. Wir stürmten schnell in die Stube, denn jeder wollte das Christkindl sehen, aber leider sahen wir immer nur noch das offene Fenster.

(für Sie gefunden!)



Hallo, Leute, liebe Weggefährten, mein Name ist Axel. Ich bin 41 Jahre alt und seit 11 Jahren Mitglied im Kreuzbund.

Vor einiger Zeit wurde im Gruppenleiterarbeitsgespräch zum x-ten Mal das Thema "Cafeteria" angesprochen. Unter anderem machte dort jemand der Vorschlag, daß jede Gruppe 1 Mal im Monat Dienst in der Cafeteria machen sollte. Ich habe diesen Vorschlag gehört und gleich gedacht: "Ich stelle mich doch nicht 12 Mal im Jahr dahin. Die haben sie doch nicht alle!" Nach ein paar Tagen habe ich mir die ganze Sache noch mal überlegt und kam zu dem Entschluß "So viel Arbeit ist das ja doch nicht!"

Denn: Bei nur 22 Gruppen mit nur 12 Mitgliedern, die alle mitziehen, ist ja jeder nur 1 Mal im Jahr mit Dienst dran.

Ich habe dann noch einige Male überlegt und habe mir gedacht: das machen wir.

Wir, unsere Gruppe, braucht die Cafeteria zwar nicht direkt, aber es gibt viele, die diese Einrichtung brauchen zum Trockenbleiben und -werden.

Ich selbst bin damals mit der Rosmarinstraße und Willi May, Katja Kuhlen und vielen anderen trocken geworden. Die Cafeteria gab es damals noch nicht, und es war alles komplizierter als heute. Heute haben wir alles komplett auf der Bendemannstraße. Damals war ein Teil auf der Rosmarinstraße, ein Teil auf der Merowingerstraße und das Büro war bei verschiedenen Mitgliedern zu Hause.

Ich habe meine Überlegung der Gruppe dann mitgeteilt und habe dann die gleiche Reaktion bekommen, die ich beim ersten Hören auch hatte. Wir haben dann das Reihenbeispiel besprochen und da war

die Gruppe nicht mehr abgeneigt. Eine Woche später haben wir dann nochmals diskutiert und uns entschlossen, 1 Mal im Monat einen Mitteldienst zu machen.

Es kamen auch Meinungen wie: "Du hast ja recht, aber laß mal die anderen Gruppen anfangen."

Nur: Wenn jeder so denkt, wird nie etwas passieren.

Also, Leute, Weggefährten und Betroffene: Packt es an und unterstützt den Vorstand (den **Ihr** gewählt habt) und die Gemeinschaft.

Oder sind 4 Stunden im Jahr zuviel?

Es grüßt Euch alle der Axel aus Wersten



Vom Schenken

Schenke groß oder klein,
Aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten die Gabe wiegen,
Sei dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei,
Was in dir wohnt
An Meinung, Geschmack und Humor,
So daß die eigene Freude zuvor
Dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
daß dein Geschenk -
Du selber bist.

(Joachim Ringelnatz)



25 JAHRE KREUZBUND – VERLEIHUNG DER GOLDENEN EHRENNADELN

Henni Borgard

Gruppe Bilk-St. Martin



Anmerkung der Redaktion:

Am 17. Oktober wurden Mitglieder des Kreisverbandes für ihre 25 Jahre andauernde Mitgliedschaft im Kreuzbund geehrt.

Als ich die Einladung bekam, mußte ich zuerst einmal überlegen: 25 Jahre Kreuzbund, das kann doch nicht sein. 20 Jahre, das schon eher. Aber - so grübelte ich weiter - das können nicht allzu viele sein. Nun gut, ich werde sehen. Denn daß ich zu dieser Verleihung gehen werde, das war für mich klar, komme, was da wolle.

Gott sei Dank hatte ich die Einladung noch rechtzeitig erhalten, denn mein Briefkasten wird auch nicht immer sofort geleert.

Unser 1. Vorsitzender Gerhard Huy mit Frau Else und Waldemar Sierold, der in Begleitung seiner Frau kam, hatten tatsächlich 25jähriges Jubiläum. Ein paar "Altgediente" waren da. Nur nicht allzu viele, leider. Von der Stadtverwaltung ehrte Frau Hanke als Ratsmitglied unsere 25jährigen, und nach einigen Ansprachen

aus unseren Reihen gings zum gemütlichen Teil über.

Ein liebevoll gestaltetes kaltes Büfett und Getränke nach Wahl rundeten alles ab.

Ich bin jetzt 17 Jahre dabei, und mir kamen Rück Erinnerungen an meine erste Zeit. Es gab ja damals noch nicht so viele Gruppen wie heute, und wir kannten einander fast alle. Ich war damals schwach, alleine, traurig: Aber ich war aufgenommen. Gerd nahm mich mit auf Gruppenfahrt, obwohl ich nicht zu seiner Gruppe gehörte. So war ich wieder ein Wochenende nicht allein. Man kümmerte sich eben. Waldemar war meine Anlaufstelle auf 13A, wenn ich Probleme hatte. Ohne ihn ist 13A gar nicht vorstellbar. Selbst heute, wenn ich Information mache und nichts mehr zu informieren weiß, bin ich froh, wenn er dann einspringt.

Von manch einem muß ich mir anhören: "Man sieht dich so selten", aber ich denke, wenns drauf ankommt, bin ich zur Stelle.



Einladung zum 10jährigen Bestehen der Sportgruppe

des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf e.V.

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten!

Wir möchten Euch anlässlich dieses Jubiläums sehr herzlich zum großen Hallenfußballturnier am 22.5.1999 in Düsseldorf einladen.

Die Unterlagen für das Turnier und die Wegbeschreibung senden wir Euch nach Eingang Eurer Anmeldung zu. Diese erwarten wir bis zum 15. Januar 1999 an:

Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf, z.Hdn. Dieter Rölike

Bendemannstr. 17, 40210 Düsseldorf.

Falls Ihr mich persönlich sprechen wollt: Meine Telefonnummer ist 0211/7 59 73 14.

Dieter Rölike, Sportgruppe, Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf



KEGELTURNIER DES DV KÖLN....

Franz Vienken

Gruppe Dormagen

84 Keglerinnen und Kegler trafen sich am 5.9.1998 im Kegelcenter "Pescher Holz" in Köln, um am Turnier des DV Köln teilzunehmen, das erstmalig von der Kreuzbundgruppe Dormagen ausgerichtet wurde.

Um 10.00 Uhr wurde das Turnier durch die Diözesanvorsitzende Hiltrud Frohning eröffnet. Der Gruppenleiter der veranstaltenden Gruppe, Franz Vienken, konnte neben den Mannschaften aus den Gruppen des DV Köln auch die Gruppe Dortmund-Westpark IV, die der Einladung des DV Köln gefolgt war, willkommen heißen.

Vier Damenmannschaften und 10 Herrenmannschaften wetteiferten darum, den dieses Jahr zum dritten Mal ausgeschriebenen "**Ferdinand-Schauerte-Gedächtnispokal**" zu gewinnen.

Das Kegelcenter war bis auf die letzte Bahn gefüllt, und es entwickelten sich mitreißende Duelle unter den angetretenen Keglerinnen und Keglern, begleitet von den "Gut Holz" Rufen erfolgreicher Mannschaften.

Das gemeinsame Mittagessen, eine herzhafte Erbsensuppe, lenkte einige Zeit von dem Geschehen auf den Kegelbahnen ab, es boten sich Gesprächsmöglichkeiten, und die Mannschaften lernten sich näher kennen.

Gegen 14.30 Uhr waren die Wettkämpfe beendet, und die Zeit bis zur Siegerehrung wurde durch eine große Eisportion, die der DV Köln allen Teilnehmern spendierte, verkürzt.

Kurz nach 15.00 Uhr standen die Sieger fest, und Hiltrud Frohning überreichte gemeinsam mit Franz Vienken die Siegerurkunden und Pokale.

Den "**Ferdinand-Schauerte-Gedächtnis-**

pokal" gewann die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl, die Gruppe **Neuss-Mitte** mit 1205 Holz. Damit wurde sie auch Gewinner des Wanderpokals für Herrenmannschaften.

Den Wanderpokal für Damenmannschaften gewannen die **Damen der Gruppe St. Augustin** mit 1099 Holz.

Den Pokal der besten Keglerin gewann **Renate Böhme**, Gruppe St. Augustin, mit 220 Holz, und **Alfred Serwaty**, Gruppe Dormagen, sicherte sich den Pokal für den besten Kegler mit 249 Holz.

Mit dem Dank an alle Teilnehmer für ihr Kommen schloß die Vorsitzende des DV Köln, Hiltrud Frohning, um 15.30 Uhr diese gelungene Veranstaltung und Franz Vienken sprach die Hoffnung aus, am 4.9.1999 an gleicher Stelle wiederum eine solch große Anzahl an Weggefährten beim nächsten Turnier um den "**Ferdinand-Schauerte-Gedächtnispokal**" begrüßen zu können.



Gedanken zu Neujahr

„Wird's besser? Wird's schlimmer?“
Fragt man alljährlich,
Sein wir ehrlich:
Leben ist immer
Lebensgefährlich!

Erich Kästner



BETHLEHEM IST ÜBERALL – EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE VON

Gerhard Böhm



Von einem Ort, so dicht an der Grenze, erwartet man nichts anderes: trist, ein verfallener Bahnhof, die verräucherte Gaststätte darin und die lieblos über den Tisch geschobene Tasse Kaffee. Küchendünste, dümmlicher Streit an der Theke und über dem allen der Geruch von abgestandenem Bier. Ich sitze am Fenster, und mein Blick geht nach draußen auf den Bahnsteig. Jetzt, nach Weihnachten, ein leichter Schneehauch über der Landschaft, doch vom Dach tropft es schon wieder. Zwei, drei Leute, die auf den Zug warten. Es sind noch 2 Stationen bis zur Grenze.

"Es gibt keine Zeit hier", geht es mir durch den Kopf, "alles ist Stillstand, ist Niemandsland zwischen Ende und Anfang."

Dann die Geräusche eines Lastwagens, der scharf bremst, das Abspringen von Leuten und der typische Klang des Aufpralls von Stiefeln auf dem Pflaster. Ich sehe Uniformen, höre harte, laute Kommandos; ein Häuflein verängstigter Menschen, von Bundesgrenzschutz und Polizisten des Nachbarlandes umringt.

"Haben sie mal wieder einen erwischt?" sagt einer von der Theke her, "verdammte Schleuserbande! Nix wie weg mit denen!" Er erhält Zustimmung von den anderen.

Unmittelbar vor dem Fenster, die Frau mit dem Kind im Arm. Sie steht, wie die anderen, an die Wand gedrängt, mit dem Rücken zu mir, das Gesicht des Kindes bei dieser Abwehrhaltung fast an das Fenster gedrückt, hinter dem ich sitze. Das Kind sieht mich an, und ich blicke in seine Augen. Diese Augen! Viel später würde ich sagen, sie hätten goldene Pupillen gehabt, aber das war trotzdem nur ganz

unvollständig der Eindruck, den ich jetzt von diesen Augen hatte. Sie waren noch anders, tiefer als alles, in das ich je hineingeblickt habe, eine jahrtausendealte Erfahrung lag darin, beginnend schon lange vor Herodes, über alle Fluchten und Vertreibungen hinweg, bis zum Kinderelend von heute.

Eigenartig berührt wende ich mich ab. Ich halte diesen Blick nicht mehr aus. Als ich wieder hinsehe, bekomme ich noch mit, wie die Flüchtlinge von den Beamten in einen Zug gedrängt werden, nicht gerade grob, aber mit einer Bestimmtheit, die keinen Widerstand duldet! Die Mutter und das Kind habe ich nicht mehr gesehen.

Gedankenverloren verlasse ich den Bahnhof. Noch lange, sehr lange, geht mir der wissende Blick des Kindes durch den Kopf und später, viel später erst, fällt es mir wie Schuppen von den Augen: Waren da nicht diese drei fremdländisch aussehenden Reisenden gewesen, auf dem Bahnsteig, kurz vor der "Ankunft des Kindes"? Woher kamen sie? Und wo eigentlich liegt das Morgenland? Dann der Name des Ortes, der mir schon fast entfallen war: "Krippen"! Stand da nicht "Krippen"? Bahnhof Krippen!

Ganz einfach wäre es, alles als Zufall abzutun, sozusagen als Alibi, um nicht nachdenken zu müssen. Doch gerade Nachdenken lohnt sich, und sei es nur der Vermutung willen, daß sich Geschichte und Geschichten möglicherweise immer wiederholen.

Dann wäre Bethlehem wirklich überall.



EIN CHINESISCHES NEUJAHRSMÄRCHEN

Der Gott der Armut und der Gott des Reichtums

Zur Jahreswende holte der Gott des Reichtums wie in jedem Jahr den Gott der Armut ab, um mit ihm gemeinsam zu den Menschen zu gehen, um ihre Weihrauchopfer zu empfangen.

Lachend sagte der Gott der Armut:

„Alle verehren den Gott des Reichtums, wer sollte schon den Gott der Armut verehren? Aber ich will dich ein Stück begleiten und zusehen.“ Nach ein paar Runden unter den Menschen hatte der Gott des Reichtums alle Opfer empfangen und ging wieder nach Hause. Der Gott der Armut aber war vor einem kleinen Tempel des Bodengottes stehen geblieben. In dem Tempelchen wohnte ein Bettler, der Gras anstelle von Weihrauch verbrannte und mit dem Mund das Knallen von Feuerwerkskörpern nachahmte. „Paff, paff, paff...“, machte er und sagte dann: „Alle verehren den Gott des Reichtums, aber ich verehere den Gott der Armut!“



Als der Gott der Armut das hörte, freute er sich unheimlich und dachte:

„Habe ich doch jeman-

den gefunden, der den Gott der Armut verehrt!“ Und schnell holte er acht Silberbarren hervor und warf sie dem Bettler zu, dann ging er stolz davon.

Nach einem Jahr war es wieder soweit, daß die Götter ihre Weihrauchopfer empfangen. Der Gott der Armut wartete nicht, daß der Gott des Reichtums ihn abholte, sondern er ging selbst zu ihm und drängte zur Eile. Als sie unter den Menschen waren, dachte der Gott der Armut:

„Die anderen werden mich nicht verehren, aber der Mann, dem ich das Silber geschenkt habe, wird mir bestimmt ein reiches Opfer bringen!“ Während der Gott des Reichtums seine eigenen Wege ging, um seine Opfer zu empfangen, lief der Gott der Armut spornstreichs zu dem Mann, der von ihm das Silber bekommen hatte. Aber wer hätte es gedacht: Der Mann hatte für das Silber ein Haus und einen Acker gekauft und eine Frau genommen, den Gott d e r

Armut hatte er längst vergessen. Jetzt hatte er ein Bild vom Gott des Reichtums aufgehängt und brachte vor diesem seine Opfer dar. Als der Gott der Armut das sah, dachte er gekränkt: „Würdest du heute so dastehen, wenn nicht ich, der Gott der Armut, dir acht Barren Silber geschenkt hätte!?“

Aus: *Chinesische Märchen*
Hrsg. von Rainer Schwarz, Insel Vlg. 1991

Glücklich sein

(aus der alten St. Pauls-Kirche,
Baltimore, von 1692)

Gehe ruhig und gelassen durch Lärm und Hast und sei des Friedens eingedenk, den die Stille bergen kann.

Steh, soweit ohne Selbstaufgabe möglich, in freundlicher Beziehung zu allen Menschen.

Äußere deine Wahrheit ruhig und klar und höre anderen zu, auch den Geistlosen und Unwissenden; auch sie haben ihre Geschichte.

Meide laute und aggressive Menschen, sie sind auch eine Qual für den Geist.

Wenn du dich mit anderen vergleichst, könntest du bitter werden und dir nichtig vorkommen; denn immer wird es jemanden geben, der größer oder geringer ist als du.

Freue dich deiner eigenen Leistungen, wie auch deiner Pläne.

Bleibe weiter an deiner eigenen Laufbahn interessiert, wie bescheiden auch immer.

Sie ist ein echter Besitz im wechselnden Glück der Zeiten.

Böse Dinge sollten dich nicht blind machen gegen gleichermaßen vorhandene Recht-schaffenheit.

Viele Menschen ringen um hohe Ideale, und überall ist das Leben voller Heldentum. Sei **du** selbst, vor allen Dingen heuchele keine Zuneigung.

Noch sei zynisch, was die Liebe betrifft, denn auch im Angesichts aller Dürre und Enttäuschung ist sie doch immerwährend wie das Gras.

Ertrage freundlich-gelassen den Ratschluß

der Jahre, gib die Jinge der Jugend mit Grazie auf.

Stärke die Kraft des Geistes, damit sie dich in plötzlich hereinbrechendem Unglück schütze.

Aber beunruhige dich nicht mit Einbildungen.

Viele Befürchtungen sind Folge von Erschöpfung und Einsamkeit.

Bei einem heilsamen Maß an Selbstdisziplin sei gut zu dir selbst. Du bist ein Kind Gottes; du hast ein Recht, hier zu sein.

Darum lebe in Frieden mit Gott; was für eine Vorstellung du auch von ihm hast und was immer dein Mühen und Sehnen ist.

In der lärmenden Wirrnis des Lebens erhalte dir den Frieden deiner Seele.

Trotz all ihrem Schein, der Plackerei und den zerbrochenen Träumen ist diese Welt doch wunderschön.

Sei vorsichtig.

Strebe danach, glücklich zu sein.

(für Sie gefunden von Gabriele van Uden,
Gruppe Derendorf 2)

